

der Steuern und Abgaben den kleinen Grundbesitz sichern. Zehn Jahre lang kämpften die Patricier gegen diese, ihre Macht an der Wurzel angreifenden Neuerungen, bis endlich, auf den Rath des alten Kriegshelden und Staatsmannes Camillus, der Senat sich in das Unabänderliche ergab. Die Beseitigung der Aeltestenrechte im Staate, die Umgestaltung der volkswirtschaftlichen Zustände, endlich die bürgerliche Gleichheit aller Stände, das war die große Errungenschaft der Licinischen Gesetzgebung. Die Sage von dem freiwilligen Tode des edlen Curtius, der einst in voller Rüstung auf seinem Schlachtroß in einen auf dem Markte sich öffnenden Schlund sprang, den zürnenden Göttern als werthvollstes Opfer zur Versöhnung, wird mit diesen Vorgängen in Verbindung gebracht, als sinnbildliche Andeutung, wie durch die opferfreudige Hingebung der Bürger der lange Zwiespalt in dem römischen Staate allein gesühnt werden konnte.

3. Roms Heldenzeit.

§. 1. Die Samniterkriege.

Mit der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. begannen die mächtigen Kämpfe, welche die Herrschaft Roms über Italien begründeten; die erste Eroberung war die des südlichen Etruriens. Während noch einzelne Gallierschwärme die römischen Grenzen unsicher machten, verbanden sich die benachbarten Etruskerstädte Tarquinii, Caere und Falerii gegen Rom in der Hoffnung die durch den gallischen Krieg geschwächte Kraft des Staates zu ihrem Vortheil völlig zu brechen. Das Glück war ihnen anfangs günstig. Nach einer für die Etrusker siegreichen Schlacht fielen auf dem Markte zu Tarquinii über dreihundert gefangene Römer den etruskischen Göttern zum blutigen Opfer. Aber die Vergeltung ließ nicht lange auf sich warten. Der Diktator Marcus Rutilus rächte die Niederlage der Römer seiner Seite durch einen glänzenden Sieg an der Tiber; achttausend gefangene Etrusker wurden nach Rom gebracht und 358 Bürger von Tarquinii büßten mit ihrem Leben für die gemordeten Römer. Die etruskischen Städte mußten den Frieden mit schweren Opfern erkaufen.

Mit nicht weniger glücklichem Erfolg endigte ein Kampf gegen die südlich wohnenden Völker, die Herniker und Latiner, wobei die neue Heerordnung, welche Camillus eingeführt, der römischen Macht zu großem Vortheil gereichte.

Der härteste Streit aber, welchen Rom um die Herrschaft Italiens auszukämpfen hatte, galt dem Volke der Samniter, welches wir schon früher als ein kühnes, kriegerisches Gebirgsvolk kennen lernten, an Zahl die Römer übertreffend, an Tapferkeit und Kühnheit ihnen gleichstehend,